

GRAUBÜNDEN

Nummer 43 | Februar 2019

PFARRREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial

Liebe Leserin

Lieber Leser

Ende Februar findet eine wichtige Gipfelkonferenz im Vatikan statt: Der Papst hat alle Vorsitzenden der weltweiten katholischen Bischofskonferenzen herbeizitiert. Und mit seinem Brief an die US-Bischöfe im Januar lässt sich auch bereits die Marschrichtung ablesen, die Franziskus einschlagen wird. Sie lesen darüber auf der Seite 10.

Im Februar bereist der Franziskanerpater Jaroslaw Bartkiewicz den Kanton Graubünden. Er wird in mehreren Gemeinden mit uns die heilige Messe feiern und von seinem Leben und Wirken in Bulgarien erzählen. Besonders die Armut ist ein grosses Problem. Viele Menschen haben nicht genug, um zu überleben. Die römisch-katholische Kirche setzt sich stark zum Wohle der Armen ein – doch vermehrt stösst sie auf staatliche Widerstände. Sie lesen darüber auf den Seiten 2 bis 4.

In diesem Heft finden Sie auch einen anspruchsvollen Artikel darüber, wie die römisch-katholische Kirche und die Katholische Landeskirche Graubünden zusammenarbeiten. Unser schweizerisches duales System ist weltweit einmalig, und nach guter Schweizer Manier ist es überdies in jedem Kanton noch ein bisschen anders geregelt. Prälat Markus Walser erklärt in einfachen Worten die Zuordnung und die Arbeitsbereiche der verschiedenen Institutionen (S. 4–5).

Von Herzen hoffe ich, dass Sie auch in diesem Heft gerne stöbern und verbleibe

mit herzlichen Grüssen

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission



Foto: Andrea Le Rocher-Gambel

AUS BULGARIEN ZU BESUCH IN GRAUBÜNDEN

In Bulgarien sind die römisch-katholischen Gläubigen in der Minderheit. Pater Jaroslaw Bartkiewicz (OFM) aus Bulgarien wird vom 9. bis 17. Februar in Graubünden über das Leben in Bulgarien, die Schwierigkeiten und das Wirken der Römisch-Katholischen Kirche in seinem Land erzählen.

Die Römisch-Katholische Kirche in Bulgarien ist eine Diaspora-Kirche. Nicht, weil die Menschen nicht christlichen Glaubens wären, sondern weil die grosse Mehrheit der etwa 8 Millionen Einwohner des Landes der Bulgarisch-Orthodoxen Kirche angehören.

Heute leben etwa 80 000 lateinische Katholiken in Bulgarien – und zwar in den beiden Bistümern Sofia-Plowdiw und Nikopol. Diese Bistümer sind sogenannte immediate Bistümer, das heisst, sie sind keiner Metropole (bzw. keinem Erzbistum), sondern unmittelbar dem Heiligen Stuhl in Rom unterstellt. Zu den lateinischen Katholiken zählen auch die rund 10 000 byzantinischen Katholiken, die dem Apostolischen Exarchat von Sofia unterstehen und auch als Gläubige der Bulgarisch-Katholischen Kirche bezeichnet werden. Die beiden genannten Bistümer und das Apostolische Exarchat Sofia gehören der bulgarischen Bischofskonferenz an, die 2002 vom Heiligen Stuhl errichtet wurde.

Extreme Armut

Die Menschen in Bulgarien haben mit verschiedenen Problemen zu kämpfen. Korruption, organisierte Kriminalität, Drogen – und immer wieder Armut. Armut, die viele Bulgaren und Bulgarinnen zwingt, im Ausland ihr Glück zu versuchen, grosse und extreme Armut, die zum Alltag der vielen Menschen gehört, die bleiben. Auch wenn Bulgarien seit 2007 ein Mitglied der EU ist, so leben doch rund ein Fünftel der circa 7,1 Millionen Einwohner des Landes in Armut. Die Arbeitslosigkeit liegt bei einem knappen Viertel der Bevölke-



© Kirche in Not

rung, und selbst diejenigen, die einen Arbeitsplatz haben, verdienen oft so wenig, dass sie mit ihren Familien kaum über die Runden kommen. Eine Recherche von «netzfrauen.org» besagt, dass fünf Millionen Menschen in Bulgarien keine 292 Euro im Monat haben, die nötig wären, um die minimalen Lebenshaltungskosten zu bestreiten. Eine Folge davon ist die hohe Suizidrate Bulgariens und der Verkauf von Babys. Besonders schwer haben es die alten Menschen.

Grosser Einsatz und viel Geduld

Die römisch-katholische Kirche steht diesen Menschen bei. Gerade Ordensleute übernehmen viel Verantwortung für die Gesellschaft. So betreiben Schwestern in Sofia eine Ambulanz, die allen – unabhängig der Konfession – kostenlos offensteht. Ein riesiges Betätigungsfeld liegt in der Sorge für die Volksangehörigen der Roma, die vielen Bulgaren als «Unantastbare» gelten und diskriminiert werden. Römisch-katholische Priester, Ordensschwestern und Ordensbrüder sagen gegenüber «Kirche in Not» übereinstimmend: «Wir arbeiten für die kommenden Generationen.» Es braucht viel Geduld.

Bei all der Arbeit sind auch die Spuren des Kommunismus bemerkbar, wie Florian Ripka von «Kirche in Not» nach einem Besuch in Bulgarien berichtete. So ist die Rückgabe von kirchlichem Eigentum, das in der Zeit des Kommunismus enteignet wurde, nach wie vor ein Zankapfel zwischen der katholischen Kirche und dem Staat.

Restriktives Religionsgesetz geplant

Das restriktive Religionsgesetz, das Bulgarien plant, ist ein Grund zur Sorge. Mit ihm soll die Religionsfreiheit von religiösen Minderheiten stark eingeschränkt werden. Die geplanten Änderungen sehen vor, dass Spenden aus dem Ausland nur noch nach einer speziellen Genehmigung der Direktion für Glaubensbekenntnisse erfolgen können.



Pater Martin Jilek mit Roma-Kindern in Kazanlak, Bulgarien.

ten. Staatliche Subventionen für Personal sowie Bildung, Wohltätigkeit, Bau und Reparaturen religiöser Gebäude wären nur noch für Glaubensgemeinschaften vorgesehen, deren Gläubige mindestens ein Prozent der bulgarischen Bevölkerung ausmachen – das trifft nur auf Orthodoxe und Muslime zu. Nur sie dürften noch konfessionelle Schulen unterhalten. Öffentliche religiöse Handlungen wären nur noch in eigens dafür registrierten Gebäuden erlaubt. Und als Geistliche dürften nur noch Personen mit bulgarischem Pass und einer theologischen Ausbildung in Bulgarien tätig sein – jedoch nur die orthodoxen Kirchen und die muslimischen Geistlichen hätten die Erlaubnis, Geistliche in Bulgarien auszubilden.

Am 4. Oktober 2018 hat das bulgarische Parlament den Entwurf in erster Lesung gebilligt.

Vorträge und Gottesdienste mit P. Jaroslaw

- Sa, 09.02., 16.30 Uhr, Chur, Heiligkreuzkirche, HI. Messe, anschliessend Präsentation
- So, 10.02., 10.00 Uhr, Lostallo, S. Giorgio, HI. Messe (Italienisch)
16.00 Uhr, Cauco, S. Antonio Abate (Italienisch)
- Di, 12.02., 19.30 Uhr, Grono, S. Clemente, HI. Messe (Italienisch)
- Mi, 13.02., 09.00 Uhr, Domat/Ems, Mariä Himmelfahrt, HI. Messe
18.00 Uhr, Flims, St. Josef, HI. Messe, anschl. Gesprächsmöglichkeit
- Do, 14.02., 09.00 Uhr, Vals, Kapelle Valé. HI. Messe, anschl. Gesprächsmöglichkeit
17.00 Uhr, Thusis, Guthirt, HI. Messe (Kapelle), anschl. Gesprächsmöglichkeit
- Fr, 15.02., 17.30 Uhr, Celerina, St. Antonius, HI. Messe (Italienisch)
- Sa, 16.02., 18.15 Uhr, Celerina, St. Antonius, HI. Messe (Deutsch)
- So, 17.02., 10.30 Uhr, Samedan, Herz-Jesu-Kirche, HI. Messe (Deutsch)
17.00 Uhr, Celerina, St. Antonius, HI. Messe (Italienisch)

Pater Jaroslaw Bartkiewicz (OFM).

Informationen aus erster Hand

Pater Jaroslaw, der im Februar in Graubünden unterwegs sein wird, stammt ursprünglich aus Polen. Schon als Jugendlicher vernahm er den Ruf Gottes –, dabei beeindruckten ihn vor allem Franz von Assisi und Maximilian Kober. So trat er schliesslich dem Franziskanerorden bei.

Die Ausbildung begann Pater Jaroslaw im polnischen Lodz, wo in ihm die Überzeugung wuchs, in der Diaspora wirken zu wollen. Nach seiner Weihe schickte ihn der Orden im Jahr 2004 nach Bulgarien. Heute ist Pater Jaroslaw in der nordbulgarischen Stadt Pleven tätig, wo selbst in den

ersten Jahren nach dem Ende des Eisernen Vorhangs Gottesdienste noch in Wohnungen gefeiert werden mussten. Mittlerweile konnte auch mit Hilfe von «Kirche in Not» ein Gotteshaus gebaut werden. Die Kirche ist der Muttergottes von Fatima gewidmet und gilt als Marienheiligtum von nationaler Ausstrahlung. Vom 9. bis 17. Februar ist Pater Jaroslaw Bartkiewicz in verschiedenen Bündner Pfarreien zu Gast und wird von seinem Leben in Bulgarien, den Nöten und Freuden unserer Mitchristen dort erzählen. (sc, pd)

«Kirche in Not» unterstützt verschiedene Projekte in Bulgarien unter: www.kirche-in-not.de/tag/bulgarien.

DAS DUALE SYSTEM IM KANTON GRAUBÜNDEN

In den meisten Schweizer Kantonen bestehen nebst der kirchlichen Struktur auch staatskirchenrechtliche Einrichtungen. Gläubige gehören sowohl ihrer Pfarrei, als auch einer Kirchgemeinde an. Die beiden «Systeme» stehen in einer gewissen Spannung zueinander.

Die Katholische Kirche besteht weltweit aus etwa 3000 Teilkirchen. Meist sind dies Bistümer, die ein Diözesanbischof als deren Haupt leitet. Diese Struktur gehört zum Wesen der Katholischen Kirche, das heisst ohne Bistümer und das damit verbundene Amt des Diözesanbischofs, das letztlich auf das Amt der von Christus eingesetzten Apostel zurückgeht, wäre es nicht mehr die von Christus gestiftete Kirche.

Schon in früherer Zeit haben sich ausserhalb der Bischofsstädte Seelsorgestrukturen entwickelt, die mit den heutigen Pfarreien vergleichbar sind und denen jeweils ein Priester bzw. Pfarrer als Vertreter des Diözesanbischofs vorsteht. Diese Seelsorgestrukturen befinden sich in manchen Gegenden Europas derzeit im Umbruch, wo grössere Seelsorgeeinheiten wie Seelsorgeräume entstehen, die vielleicht künftig die Rolle der bisherigen Pfarreien

übernehmen werden. Oder mit anderen Worten: Pfarreien werden flächenmässig grösser, müs(s)ten aber authentisch Katholische Kirche bleiben. Wenn die Katholische Kirche ihrem Wesen treu bleiben möchte, ist die Leitung der Pfarreien wie auch der überpfarreilichen Seelsorgestrukturen an das mit dem Weihesakrament verbundene Amt in der Kirche gebunden.

Das ist in wenigen Worten die verfassungsmässige Struktur der Katholischen Kirche, wie sie grundsätzlich auf der ganzen Welt anzutreffen ist.

Das duale System in der Schweiz

In den meisten Kantonen der Schweiz und so auch im Kanton Graubünden bestehen aufgrund der entsprechenden Bestimmungen in den Kantonsverfassungen neben der kirchlichen Struktur (Bistum, Pfarreien) staatskirchenrechtliche Einrichtungen, die den staatlichen Verwaltungseinheiten nachgebildet sind: Analog zum Kanton gibt es eine kantonalkirchliche Struktur und analog zur politischen Gemeinde eine Kirchgemeinde. Mancherorts gibt es daneben noch weitere Formen von staatlichen Sondergemeinden wie Schulgemeinden oder Bürgergemeinden. Diesen öffentlich-rechtlichen Körperschaften nach staatlichem Recht ist allen gemeinsam, dass sie Steuern erheben können. Darauf beruht die in vielen Schweizer Kantonen und so auch im Kanton Graubünden



von den Angehörigen der jeweiligen Konfession erhobene Kirchensteuer bzw. Kirchgemeindesteuer und Kantonalkirchensteuer. Aufgrund der in der Schweizer Bundesverfassung verankerten individuellen Religionsfreiheit darf jedoch niemand gezwungen werden, gegen seinen Willen eine Religionsgemeinschaft zu finanzieren.

Deshalb gibt es den sogenannten «Kirchenaustritt», mit dem die Pflicht zur Entrichtung der Kirchgemeindesteuer bzw. der Kantonalkirchensteuer und die Mitgliedschaft in Kantonalkirche und Kirchgemeinde endet, während der Getaufte stets ein Glied der Kirche bleibt.

Die Frage, an der sich Geister scheiden

Die Zuordnung der staatskirchenrechtlichen und kirchlichen Struktur gelingt nicht immer auf den ersten Blick. Pfarrei und Kirchgemeinde sind also nicht identisch, Bistum und Kantonalkirche ebenso nicht. Manchmal sind nicht einmal ihr Territorium deckungsgleich: Es gibt Kirchgemeinden (z.B. die Kirchgemeinde Chur), auf deren Gebiet mehreren Pfarreien liegen; die meisten Bistümer (z.B. das Bistum Chur) umfassen das Gebiet mehrerer Kantone mit den entsprechenden kantonal-kirchlichen Körperschaften.

Die entscheidende Frage, an der sich bisweilen die Geister scheiden, ist die Zuordnung. Zur katholischen Kirche gehört man aufgrund der Taufe, zu einer bestimmten Pfarrei oder zu einem bestimmten Bistum aufgrund des Wohnsitzes in der Pfarrei bzw. im Bistum. Aus der Katholischen Kirche als Glaubensgemeinschaft kann man nicht «austreten».

Zu einer Kirchgemeinde gehört man aufgrund staatskirchenrechtlicher Bestimmungen, die in der Regel auf die kirchlichen Mitgliedschaftsbestimmungen verweisen und dem Wohnsitz auf dem Gebiet einer Kirchgemeinde bzw. kantonal-kirchlichen Körperschaft. Aus der Kirchgemeinde kann man aber aufgrund staatlicher Gesetze, die der Wahrung der Religionsfreiheit des Staates dienen, «austreten».

Spannungen, die der Dualismus birgt

Eine Versuch, die Zuordnung von Pfarrei und Kirchgemeinde zu beschreiben, findet sich in einer Definition, die vom Staatskirchenrechtler Hans Beat Noser stammt: «Die Kirchgemeinde kann definiert werden als eine staatliche Gemeinde (Gebietskörperschaft, Selbstverwaltungsverband), welche die auf einem bestimmten Gebiet wohnhaften Konfessionsangehörigen umfasst und die Besorgung der äusseren ortskirchlichen Angelegenheiten (Mittelbeschaffung für die Bedürfnisse der Pfarrei, evtl. Verwaltung von Kirchengut, Ausübung allfällig bestehender Präsentationsrechte) bezweckt.»



Die Zuordnung der Kirchgemeinde zur Pfarrei besteht also darin, dass sie die materiellen Voraussetzungen für das Leben der Pfarrei schafft. «Das dualistische Verhältnis von Pfarrei und Kirchgemeinde ist», schreibt der Jurist Dieter Kraus in seinem Buch «Schweizerisches Staatskirchenrecht» (S. 391–392), «auf Dauer aber nur dann lebensfähig, wenn beide Institutionen in sinnvoller Weise aufeinander bezogen werden. Denn nicht jeweils für sich, sondern zusammen und in wechselseitiger Ergänzung sollen Pfarrei und Kirchgemeinde die kirchlichen Aufgaben im Gemeindegebiet erfüllen. ... Als Kehrseite der [...] <dienenden> Funktion weisen die staatskirchenrechtlichen Körperschaften jedoch auch ein Potential etatistischer oder anderskonfessioneller Fremdbestimmung auf. Denn die staatskirchenrechtliche Mitgliedschaftspräsumption in Verbindung mit dem Steuererhebungsrecht stellt die Kirchenfinanzierung zwar auf eine breite Grundlage, zugleich aber befinden sich die so aufgebrachten Finanzmittel nicht in der Hand der Amtskirche, sondern in der Verfügungsmacht der Kirchgemeinde (bzw. der Kantonalkirche). Ausserdem sind die Träger des Kirchenvermögens in diesem System die Kirchgemeinden, die als kantonale Spezialgemeinden der bischöflichen Einflussnahme grundsätzlich entzogen sind. Pfarrwahl und andere Mitwirkungsrechte des Kirchenvolkes (Wahl der Synodalen, Beschlussfassung über Ausgaben) mögen aus staatlicher bzw. kantonalkirchlicher Sicht demokratische Strukturen und auch einen gewissen Schutz der Katholiken vor ihrer eigenen Kirche sicherstellen, führen aber ein fremdes Element in die katholische Kirchenorganisation ein. [...] Diese Spannungen lassen sich abmildern, freilich – die Beibehaltung dieses Dualismus vorausgesetzt – letztlich nicht auflösen.»

Erklärt anschaulich:
Prälat Dr. Markus Walser, Dozent für Kirchenrecht an der Theologischen Hochschule Chur und Richter am Diözesengericht Chur.

**Prälat Dr. Markus Walser
Vaduz/Chur**

BEI HALS- UND OHRENSCHMERZEN

Er hilft bei Halskrankheiten und begegnet uns oft mit zwei gekreuzten Kerzen. Der Blasiussegen, den wir am 3. Februar erhalten, wird seit Jahrhunderten gespendet.

Beim Blasiussegen hält der Priester zwei gekreuzte Kerzen vor die Gläubigen.

Auf die Fürsprache des heiligen Bischofs und Märtyrers Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheiten und allem Bösen. Es segne dich Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist – So lautet die bekannteste Segensformel, die der Priester spricht, während er mit zwei gekreuzten Kerzen vor dem Gläubigen steht. Dieser Segen geht auf den heiligen Blasius von Sebaste zurück und wird am 3. Februar gespendet – traditionell auch schon im Anschluss an die Messe des Festes Darstellung des Herrn am Tag zuvor, am 2. Februar. In einigen Pfarreien ist es auch üblich, den Blasiussegen am Sonntag zu spenden, der auf den 3. Februar folgt.

Ein Arzt als Bischof

Nur wenig ist von Bischof Blasius aus dem armenischen Sebaste (heute Sivas) bekannt, das heute in der nordöstlichen Türkei liegt. Blasius soll von Beruf Arzt gewesen sein und in Sebaste gelebt haben. Aufgrund seiner unermüdlichen Hilfsbereitschaft und Toleranz gegenüber allen Menschen – ob arm, ob reich, ob Christ oder Nichtchrist – soll er zum Bischof gewählt worden sein. Wahrscheinlich erlitt er das Martyrium während der Christenverfolgungen zur Zeit Kaiser Diokletians (römischer Kaiser von 284 bis 305).

Blasius soll nach Gefangenschaft und grausamer Folter enthauptet worden sein. So berichtet es seine Heiligenvita, die in griechischer Sprache erhalten ist. Blasius Verehrung war schon zu seinen Lebzeiten gross und hat sich nach seinem Märtyrertod ungebrochen über Jahrhunderte erhalten.

Den Jägern ein Ärgernis

Gemäss der Legende soll sich Blasius während einer Christenverfolgung in eine Höhle des argeischen Gebirges versteckt haben, wo er mit den Tieren des Waldes lebte, sich um sie kümmerte, wenn sie verletzt waren und sie aus Fallen befreite. Wilde Löwen, Tiger und Bären bewachten ihn und die Vögel trugen ihm Nahrung herbei. Die Jäger fanden kein Wild mehr, da sich alle Tiere zu Blasius geflüchtet hatten.

Das fehlende Wild und all die leeren Fallen entfachten den Zorn der Jäger. Kaum hatten die den Grund herausgefunden, nahmen sie Blasius voller Ingrimme gefangen und brachten ihn vor den Statthalter der Gegend. Dieser forderte Blasius auf, von seinem Glauben abzulassen. Als Blasius sich



weigerte, liess der Statthalter ihn ins Gefängnis werfen und foltern.

Während seiner Gefangenschaft soll Blasius einen Knaben, der Fischgräte verschluckt hatte und am Erstickten war, durch sein Gebet gerettet haben. Auch einer armen Frau soll er geholfen haben: Ein hungriger Wolf hatte das einzige Schwein der Frau geraubt. Dank Blasius Gebet erhielt sie ihr Schwein zurück. Als Dank ernährte die Frau Blasius im Gefängnis. Sie soll sogar das Schwein geschlachtet haben, damit er genug zu essen hatte. Nebst Fleisch und Brot brachte sie dem Gefangenen auch Kerzen. Die Frau erhielt daraufhin von Blasius den Auftrag, in seinem Namen jährlich eine Kerze zu seinem Gedächtnis zu entzünden. Vor seiner Hinrichtung betete Blasius darum, dass alle, die ein Übel an der Kehle oder sonst ein Siechtum haben, Erhörung fänden, wenn sie in seinem Namen um Genesung bäten. Gemäss der Legende soll eine Stimme vom Himmel versichert haben, dass dem so sein soll. Zusammen mit zwei Gefährten wurde Blasius enthauptet.

Schutzpatron vieler Berufe

Blasius wurde seit jeher in vielen verschiedenen Situationen angerufen. Im Osten ist seine Verehrung seit dem 6. Jahrhundert bezeugt – vor allem als Beschützer des Viehs. Im Westen wird er seit dem 9. Jahrhundert als Patron der Ärzte und Wollweber verehrt und im Spätmittelalter vor allem als Schutzpatron der Halskranken.

Das Brauchtum, sich am 3. Februar «den Hals segnen» zu lassen, hat sich über Jahrhunderte gehalten. Die Spendung des Segens ist seit dem 16. Jahrhundert nachgewiesen; andere

Fortsetzung auf Seite 7, nach dem Agendenteil

AGENDA IM FEBRUAR

ST. FIDELIS LANDQUART



Pfarramt Landquart Sekretariat

Kantonsstrasse 20, 7302 Landquart
Telefon 081 322 37 48
sekretariat@kath-landquart.ch
www.kath-landquart.ch

Öffnungszeiten

Montag, Dienstag und Freitag

08.30–11.30 und 14–17 Uhr

Mittwoch und Donnerstag

14–17 Uhr

Gregor Zyznowski, Pfarrer

Telefon 081 322 25 03
Mobile 079 516 73 77
zyznowski@kath-landquart.ch

Oliver Kitt, Religionspädagoge

Telefon 081 322 12 74
Mobile 079 652 05 24
kitt@kath-landquart.ch

Juliana Alig, Geschäftsführerin

Telefon 081 322 37 48
Mobile 079 461 32 77
alig@kath-landquart.ch

Sandra Marti, Sekretärin

marti@kath-landquart.ch

Beatrice Emery, Mitarbeiterin

emery@kath-landquart.ch

Mesmer und Hauswart

Pfarrkirche, Pfarreizentrum
Aldo Danuser
Telefon 078 762 68 25
danuser@kath-landquart.ch

Bruderklauenzentrum Maienfeld

Mesmerin

Marianna Abd-el-Razik, Maienfeld
Telefon 081 599 39 22
marianna.abd-el-razik@landquart.ch

Vereine und Gruppierungen

Katholischer Kirchenchor

Reto Casutt, Landquart
Telefon 079 822 88 29
kirchenchor@kath-landquart.ch

Katholischer Frauenbund

Renata Gienal, Igis
Telefon 079 760 67 49
frauenbund@kath-landquart.ch

Senioren-Treff

Maria Rensch
Telefon 081 322 35 30

Kolpingfamilie Landquart

Claus Böhlinger, Igis
Telefon 079 599 04 37
willkommen@kolping-landquart.ch

Samiklausverein Landquart

Claudio Tettamanti, Landquart
Telefon 081 322 85 19
samiklausverein@kath-landquart.ch

Jubla

Simona Brändli, Malans
Telefon 079 236 17 10
simona.br@gmx.ch

Missione Cattolica Italiana

Don Francesco Migliorati, Domat/Ems
Telefon 081 633 31 93

Missão Católica Portuguesa

P. Francisco Maurizio De Boni CS
Telefon 079 330 06 44



Igis: ab Dorfplatz 9.50 Uhr. Fahrdienst
Malans: L. Senti, Tel. 081 322 25 84.
Rückfahrt ab Pfarrkirche ca. 10 Minuten
nach dem Gottesdienst.

Grusswort

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Monat Februar wurde bei uns nach dem lateinischen Februarius benannt. Es ist der zweite Monat nach unserem Gregorianischen Kalender und stellt das noch junge Jahr dar. Der lateinische Name wurde vom römischen Reinheitsritual Februar inspiriert, das traditionell in dieser Zeit des Jahres stattfand. Auch die Kelten feierten ein Fest und zwar Imbolc. Genau am 1. Februar zu Frühlingsbeginn wurde die Wiederkehr des Lichts mit langen und komplizierten Reinigungszeremonien gefeiert. Bei den Juden, die das Jahr nach ihrem Mondkalender berechnen, ist der Februar der sechste Monat und heisst Adar. Zur Zeit des Tempelkultes wurden, ähnlich wie bei den heidnischen Kulturen, verschiedene Reinigungszeremonien abgehalten, mit dem speziellen Unterschied, dass männliche Erstgeburt als Eigentum des einen Gottes angesehen und im Tempel übergeben bzw. dargestellt wurden, wo sie durch ein Geldopfer auszulösen waren. Auch Jesus wurde im Tempel dargestellt und deshalb feiern wir «Darstellung des Herrn». Stichworte wie Reinigung und Licht kommen in beinahe allen Kulturen und Religionen vor, doch dass sich Gott selbst klein macht und als Mensch geboren wird, um sich selbst auslösen zu lassen, dieser Gedanke ist bis heute einzigartig. Wir Christinnen und Christen feiern das zunehmende Licht nicht in den Elementen, sondern in Christus, von dem Paulus spricht, dass die neue Schöpfung in Christus begründet liegt. Und wir alle sind Teil davon. Nach Augustinus und später auch Isaac Newton ist die Welt eine creatio continua, also eine fortsetzende und nicht völlig abgeschlossene Schöpfung. Da ist noch Raum zur Entfaltung. Alles ist möglich im neuen Jahr. Lassen wir uns vom Leben Jesu immer wieder inspirieren, um Neues zu entdecken und unseren Glauben zu bereichern. In diesem Sinne ein gutes und spannendes neues Jahr

Ihr/Euer Religionspädagoge Oliver Kitt

Gottesdienste/Anlässe



Freitag, 1. Februar Herz-Jesu-Freitag

Hausbesuche und Kommunionsspendung

- 18.00 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
- 18.30 Uhr Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-Freitag mit Aussetzung und Segen in der Lourdesgrotte

Samstag, 2. Februar Darstellung des Herrn

Aktivtag Frauenbund

- 18.00 Uhr Eucharistiefeier mit Taufenerneuerung der Erstkommunikanten in der Pfarrkirche

Sonntag, 3. Februar Hl. Blasius

Kollekte für Seelsorgeaufgaben

- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
- 10.15 Uhr Eucharistiefeier und Erteilung des Blasiussegens in der Pfarrkirche

Montag, 4. Februar

- 20.00 Uhr Meditationsabend mit Paula Zahner im Pfarreizentrum, keine Anmeldung erforderlich

Dienstag, 5. Februar

- 14.00 Uhr Kontakt.Punkt in der Gartenstrasse 12, Landquart
- 16.00 Uhr Gschichta-Kischta im Pfarreizentrum
- 19.30 Uhr Kurs «Alles hat seine Zeit», mit Zita Gander und Silvia Müller

Mittwoch, 6. Februar

- 08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
- 09.00 Uhr Eucharistiefeier und Segnung der Agatha-Brote in der Pfarrkirche



- 20.00 Uhr K-Treff im Pfarreizentrum

Donnerstag, 7. Februar

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte



Freitag, 8. Februar

- 19.00 Uhr «Dankeschön-Abend» für die freiwilligen Helfer/innen im Pfarreizentrum



- 19.00 Uhr Taizé-Gebet in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

Samstag, 9. Februar

- Ministranten-Ausflug zum Schlittschuhlaufen in Chur
- 18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag 10. Februar

Kollekte für Kirche in Not

- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche



- 10.15 Uhr Familien-Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Dienstag, 12. Februar

- 10.00 Uhr Gottesdienst im Alterszentrum Senesca in Maienfeld
- 19.30 Uhr Kurs «Alles hat seine Zeit», mit Zita Gander und Silvia Müller

- 19.30 Uhr Elternabend Erstkommunion im Pfarreizentrum

Mittwoch, 13. Februar

- 08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
- 09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche
- 19.30 Uhr Bibel-Teilen im Pfarreizentrum

Donnerstag, 14. Februar

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte
- 19.30 Uhr Paarsegnung zum Valentinstag im Pfarreizentrum

Freitag, 15. Februar

- 19.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche, mitgestaltet von der Liturgiegruppe des Frauenbund
- 20.00 Uhr Generalversammlung Frauenbund im Pfarreizentrum

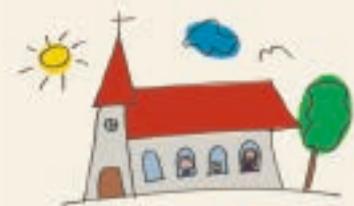
Samstag, 16. Februar

- 18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 17. Februar

Kollekte für Seelsorgeaufgaben

- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
- 10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche, gleichzeitig Kinderkircha in der Lourdesgrotte



Dienstag, 19. Februar

- 12.00 Uhr «Am gleichen Tisch», gemeinsames Mittagessen im Pfarreizentrum, Anmeldung bis Montag, 17 Uhr beim Pfarramt, Telefon 081 322 37 48
- 19.30 Uhr Kurs «Alles hat seine Zeit», mit Zita Gander und Silvia Müller

Mittwoch, 20. Februar

- 08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
- 09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Donnerstag, 21. Februar

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte



14.00 Uhr Senioren-Treff/Spielnachmittag im Pfarreizentrum

Freitag, 22. Februar

19.30 Uhr Taizé-Gebet in der Lourdesgrotte

Samstag, 23. Februar

09.00–12.00 Uhr Meditatives Kreistänzen «Einkehr» im Pfarreizentrum

18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 24. Februar

Kollekte für Verein Hilfe für Asylsuchende

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche

10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Mittwoch, 27. Februar

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte

09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Donnerstag, 28. Februar

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Geburtstage



Februar

Freitag, 1.

Derungs Karl Heinz, Malans

Samstag, 2.

Schlegel-Bizzozero Alice, Landquart

Sonntag, 3.

Ruffner-Kirchwehm Irma, Maienfeld

Montag, 4.

Albin Guido, Landquart

Sonntag, 10.

Giuliani Andrea, Landquart

Montag, 11.

Bürkli Lorenz, Maienfeld
Caseli-Staub Agnes, Landquart

Dienstag, 12.

Jenni Walter, Landquart
Zarra Antonietta, Landquart
Lorenz Gabriel, Maienfeld

Montag, 11.

Giger Richard, Landquart
Senti Karl, Malans
Allenspach Albin, Landquart

Dienstag, 12.

Truffer Andreas, Maienfeld
Sigron Alfons, Landquart

Mittwoch, 13.

Bäggli Luisa, Landquart

Samstag, 16.

Degen Zelfina, Maienfeld

Montag, 18.

Senti Elsa, Jenins

Dienstag, 19.

Bonderer-Renner Maria, Landquart
Becher Ulrich, Landquart

Mittwoch, 20.

Ott-Weber Roswitha, Maienfeld
Nigg-Plattner Sophie, Landquart
Zwyssig Guido, Malans

Donnerstag, 21.

Krättli-Fischer Margrith, Landquart

Samstag, 23.

Mazzucchelli-Reisenhofer Gabriella, Malans

Montag, 25.

Ludwig-Riederer Helena, Landquart

Mittwoch, 27.

Bianchi-Vinzens Ida, Igis

Donnerstag, 28.

Rauner-Spechtenhauser Luigia, Landquart

Sollten wir Ihren Geburtstag vergessen haben, oder wünschen Sie, dass dieser zukünftig nicht mehr publiziert wird, melden Sie dies bitte dem Sekretariat.

Unsere Verstorbenen



Im Gebet sind wir verbunden mit den Verstorbenen unserer Pfarrei:

Karl Platz aus Igis, geb. am 26. Februar 1955, verstorben am 20. Dezember. Die Urnenbeisetzung fand am 28. Dezember in Igis statt.

Marie Margaretha Frei-Kohler aus Malans, geb. am 22. November 1923, verstorben am 23. Dezember. Die Urnenbeisetzung fand am 9. Januar in Malans statt.

Corinne Wehrle aus Landquart, geb. am 8. Februar 1994, verstorben am 31. Dezember. Die Urnenbeisetzung fand am 15. Januar in Landquart statt.

Gedächtnismessen



Sonntag, 3. Februar

Margrith und Andrea Gruber-Keller
Helene und Alfred Krättli-Bürge
Agnes und Silvio Bianchi-Nutt

Samstag, 9. Februar

Daniele Bortolon

Sonntag, 10. Februar

Stefan Jäggi

Sonntag, 17. Februar

Anita Mareischen-Wohlwend
Helena und Anton Steger-Wellinger
Hermann Deplazes-Maissen
Ruth Berni Blumenthal

Sonntag, 24. Februar

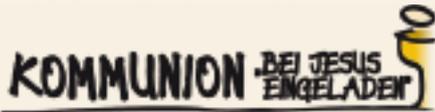
Marianne und Josef Wetzel-Schmid,
Erwin Wetzel, Peter Wetzel-Rüegg,
Silvia Wetzel
Oskar Haas-Kreienbühl und Eltern
Haas-Bertogg
Josef und Helen Mazenauer-Bürge und
Reto Mazenauer

Mitteilungen

Einladung zum Blasiussegen

Der Blasiussegen wird etwa seit dem 16. Jahrhundert in der Kirche erteilt. So wird der Segen auch bei uns nach der Eucharistiefeier am **Sonntag, 3. Februar, um 10.15 Uhr** in der Pfarrkirche gespendet.

Tauferneuerung der Erstkommunion-Kinder



Herzliche Einladung zum Gottesdienst am Samstag, 2. Februar um 18 Uhr in der Pfarrkirche. Zusammen mit den Pfarreiangehörigen feiern wir das Fest Darstellung des Herrn (früher Maria Lichtmess). Mit der Erneuerung des Taufversprechens, dem Ja zu Gott und ihrem Glauben, bereiten sich die Kinder auf das grosse Fest der Erstkommunion vor. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Das Vorbereitungsteam

Hl. Agatha von Catania



Die Geweihte Jungfrau Agatha von Catania starb wahrscheinlich unter Kaiser Decius zwischen 249 und 251 als Märtyrin. Sie war eine der am meisten verehrten Heiligen der altchristlichen Zeit. Agatha liegt in Catania begraben und ist die Schutzpatronin der Stadt und der Armen und Hirten. Sie gilt als Helferin bei Erkrankungen der Brust und Viehseuchen. In der Schweiz ist die heilige Agatha die Schutzpatronin der Feuerwehren. Mit dem Agatha-Brot welches bei uns im Gottesdienst vom **Mittwoch, 6. Februar, um 9 Uhr** gesegnet wird, sind viele bäuerliche Bräuche verbunden.

Gräberabruf auf dem Friedhof der katholischen Kirchgemeinde

Nach Ablauf der Grabesruhe werden die Erdgräber der nachstehend aufgeführten Verstorbenen per Ende März 2019 aufgehoben. Die Räumung ist kostenlos und erfolgt in Zusammenarbeit mit der pol. Gemeinde Landquart. Wir werden der Verstorbenen, deren Gräber abgerufen werden, im Gottesdienst am **24. März 2019 um 10.15 Uhr** gedenken.

Steger-Wellinger Helena	1912–2013
Steger Anton	1908–1994
Rüttimann-Krättli	
Katharina	1899-1994
Mirer-Casanova	
Anna Maria	1911–1994
Studer-Henzmann Leo	1915–1994
Studer Henzmann Irma	1921–1996
Wildhaber Johann	1906–1994
Polinelli Benjamin	1912–1999
Polinelli-Unold Anna	1916–1995
Schmid Robert	1919–1995
Schmid-Bouquet Simone	1924–1977
Betschart-Kurnik Anna	1930–1995
Uehli-Zimmermann Julia	1911–1995
Nardelli-Ruattti Maria	1913–1995
Lombrano Maria	1972–1995
Bernardini Mario	1920–1995
Regli-Bianchi Ida	1918–1995
Bühler-Dominioni Elvira	1929–1995
Kamm-Dörig Erika	1924–1995
Meneghini-Carisch	
Giuliano	1935–1995
Rajakaruna Ranjit	1956–1996
Mareischen-Wohlwend	
Anita	1933–1996
Rizzi-Borsani Marcellina	1923–2008
Rizzi Luigi	1916–1996
Dietrich-Baumgartner	
Elisabetha	1909–1999
Dietrich Johann	1908–1996
Camenzind Bruno	1954–1996
Perotto Marcello	1929–1996
Mathiuet Victor	1922–1996
Mall Ida	1914–1996
Muzzopappa-Maggioni	
Sandra	1965–1996
Maissen-Schmid Robert	1907–1996
Sgier Maria Beata	1967–1997
Mazenauer Otto	1910–1997
Tettmanti Nina	1908–1997
Wetzel Silvia	1937–2008
Wetzel-Rüegg Peter	1962–1999
Wetzel Josef	1911–1997
Gumy Alex	1945–2002
Ernst Josef	1909–1997
Rossi-Stadler Franziska	1913–1997
Kunz-Kohler Veronika	1928–2015
Kunz Johann	1922–1997
Schweizer-Salacci Erika	1911–1997
Hubmann Maria	1917–1997

Paarsegnung zum Valentinstag

Donnerstag, 14. Februar, 19.30 Uhr, im Pfarreizentrum

Verliebt, verlobt, verheiratet ...

Wir laden alle Ehepaare, Verliebte, Verlobte und Einzelpersonen herzlich zu einer Feier ein. Gemeinsam wollen wir am Valentin singen und uns Gedanken über unsere Beziehung machen. Wir Liebenden sollen einander Stütze und Halt sein, den Mut finden, sich ganz aufeinander einzulassen und Freude daran haben, gemeinsam etwas Neues zu schaffen. Dazu wünschen wir uns den Segen Gottes für uns und für andere. Der Segen wird allen zugesprochen, die partnerschaftlich unterwegs sind, ob verheiratet oder nicht, ob jung oder alt, er ist ein Geschenk Gottes. Der Segen Gottes soll in die Beziehung hineinwirken und so die Partnerschaft stärken.



Alle Paare, egal ob frisch verliebt, verlobt oder schon lange verheiratet sind eingeladen, an diesem Abend die Zweisamkeit zu feiern und danach gemütlich beisammensitzen.

Mirjam und Jürg Krebs

Missione Cattolica

Carissimi tutti

Abbiamo appena dato il benvenuto al nuovo anno 2019 e cominciamo a fare i primi passi in questo anno. Siamo forse poco fiduciosi del futuro e forse troppo occupati con i nostri problemi. Dopo il periodo tutto sommato tranquillo delle feste di fine anno questo mese oltre i soliti saldi ci porterà forse la neve e il freddo che tanto caratterizzano i nostri inverni. Ma sempre meno il tempo somiglia a quello che noi ci ricordiamo, tutto sembra cambiare. Anche la società e la chiesa cambiano come la politica e tutti i valori che a volte teniamo molto stretti. La domanda che ci assilla è perseverare nei nostri ricordi e nel passato o tenere il passo del tempo? Una risposta che vale per tutto è assai difficile. Gesù ha detto chiaramente che non è venuto per cambiare le leggi esistenti, ma di rinnovarle. Quindi sapeva

benissimo cosa era utile conservare e cosa era assolutamente da rivedere. Seguendo le sue parole anche noi riusciremo in questo intento, tenendo per buono quello che ci unisce e cercando di cambiare quello che ferisce, ci divide, ci rende infelici. Gesù cerca di dare luce alle persone che sono deluse, chiuse, malate e ferite. Anche se a volte sarà difficile capire perché molte cose gravi devono succedere prima che si trovi un rimedio. Quando i discepoli chiesero a Gesù se esistevano più o meno colpevoli nella società egli rispose che non era così, e che tutti noi dobbiamo vigilare a trovare il nostro cammino. L' augurio della Missione Cattolica Italiana a tutti é di trovare il proprio cammino con i primi passi decisi in questo anno in modo che sia sereno e felice, con la fede poter sempre contare su un aiutino dal nostro Signore. Ve lo auguriamo di cuore, per la Missione Cattolica Italiana Don Francesco e Leonardo

Kirchenchor



Neue Sängerinnen und Sänger sind herzlich willkommen

Das Advents- und zugleich Abschiedskonzert für unseren Dirigenten Christian Albrecht «Mache dich auf – werde Licht» gehört schon der Vergangenheit an. Waren Sie dabei? Dann hat es uns sehr gefreut. Waren Sie nicht dabei? Schade, Sie haben etwas Schönes und Eindrückliches verpasst. Der Kirchenchor ist nun schon wieder am Proben für die nächsten Auftritte an den Gottesdiensten während dieses Jahres. Unter der Leitung unserer neuen Dirigentin Frau Claudia Heldstab laufen die Vorbereitungen für den Oster-Gottesdienst.



Sie können mit uns die Freude an der Kirchenmusik erleben, wenn Sie Mitglied unseres Chores werden. Kommen Sie doch einfach an einem **Donnerstagabend um 20.15 Uhr** bei uns vorbei. Oder melden Sie sich bei beim Präsidenten. Wir werden Sie gerne abholen und zur ersten (Schnupper)-Probe begleiten. Schnell einmal werden Sie erfahren, wie schön Singen ist und wie gemütlich es bei uns zu- und hergeht. Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder E-Mail. Telefon 079 822 88 29, r.casutt@ilnet.ch.

Reto Casutt, Präsident

Frauenbund



Aktivtag

Am Samstag **2. Februar**, organisiert der Frauenbund für seine Mitglieder und ihre Partner eine Winterwanderung auf der Lenzerheide. Starten werden wir um 7.48 Uhr mit einer Zug- und Postautofahrt von Landquart nach Valbella. Bei der Ankunft freuen wir uns auf einen Morgenkaffee, bevor wir in Richtung Tgantien wandern. Im Bergrestaurant angekommen, werden wir ein Mittagessen (CHF 27.–) geniessen. Anschliessend begeben wir uns auf den Weg zurück via Lenzerheide nach Valbella. Ankunft in Landquart um 18 Uhr. Die Reise mit dem HTA-Abo kostet CHF 15.80. Anmeldung bis spätestens **28. Januar** an Maria Rensch, Telefon 081 322 35 30 oder 079 314 95 73, maria@rens.ch.

Generalversammlung – Thema Care

Freitag, 15. Februar, 19 Uhr im Pfarreizentrum Landquart

- 19 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche
- 20 Uhr Generalversammlung, traditionsgemäss offeriert der Frauenbund einen Imbiss vor der GV

Nach der Versammlung freuen wir uns auf ein gemütliches Beisammensein bei einem feinen Dessert. Der Vorstand freut sich auf eine rege Teilnahme.

Kurs «Alles hat seine Zeit»

Der Kurs richtet sich an erwachsene Frauen und Männer, die nach dem Sinn des Lebens fragen. Im Kurs wollen wir miteinander entdecken, wie biblische Texte für unser Leben Bedeutung gewinnen können, zum Beispiel: Wie gehen wir mit unserer Zeit um? Jagen wir bloss von einem zum andern? Wie erleben wir die uns gegebene Zeit? Zerrinnen die Tage nur so?

Kursdaten:

- Dienstag, 5. Februar, 19.30 bis 21.30 Uhr
- Dienstag, 12. Februar, 19.30 bis 21.30 Uhr
- Dienstag, 19. Februar, 19.30 bis 21.30 Uhr

Ort: Pfarreizentrum Landquart

Leitung: Zita Gander und Silvia Müller

Meditatives Kreistanden «Einkehr»

Samstag, 23. Februar, 9 bis 12 Uhr im Pfarreizentrum Landquart

Ein graubraunes Schneckenhäuschen, das Einkehr im doppelten Sinn symbolisiert: Als Häuschen, in das die Schnecke sich zurückzieht und als Spirale, die sich nach innen dreht. Die Farbe Grau steht zudem für den Übergang zwischen Unbekanntem und Bekanntem, die Farbe Braun steht für Erdverbundenheit und Stabilität. Spüren wir diesen Lebensqualitäten nach, indem wir am Übergang der Jahreszeiten tanzend der Spur der Einkehr folgen.

Leitung: Alexandra Dosch, Theologin und Tanzleiterin, und Elisabeth Müggler Dürmüller, Tanzleiterin

Mitnehmen: bequeme Schuhe, **Kosten:** CHF 25.–, **Anmeldung:** Bis Samstag, 16. Februar, bei Elisabeth Müggler Dürmüller, Malans, Tel. 081 322 99 89, elisabeth.mueggler@bluewin.ch

Brillenspende-Aktion von CBM

Fast oder praktisch blind sein müssen, nur weil optische Hilfsmittel fehlen? Davon sind in Armutsgebieten 246 Millionen Menschen betroffen, 12 Millionen davon sind Kinder. Eine Brille zu erhalten, ist für Unzählige ein Traum. Helfen auch Sie mit und spenden Sie Ihre nicht mehr gebrauchte Brille. Die Brillen werden von den McOptic-Lernen geprüft, gereinigt und aufbereitet. Mit neuen Brillengläsern werden die Brillen anschliessend dem Hilfswerk CBM Christoffel Blindenmission gespendet. Brillenabgabe möglich bis **28. Februar** beim Pfarramt.

Markus Stock

VORDER- UND MITTELPRÄTTIGAU



Pfarramt Seewis-Pardisla
 Daniela und Lars Gschwend
 Kantonsstrasse 15
 7212 Seewis-Pardisla
 Telefon 081 325 34 74
 pfarramt@kath-vmp.ch
 www.kath-vmp.ch
 facebook.com/kath.vmp

Öffnungszeiten
 Montag: geschlossen

Pfarradministrator
 Pfarrer Peter Miksch
 Mobile 079 313 24 68
 peter.miksch@gmx.ch

Ansprechperson Kirchenvorstand
 Sonia Roberto
 Prastrasse 38, Grüşch
 Telefon 079 560 37 02
 sonia.roberto@kath-vmp.ch

Smartphone App



Gottesdienste

Sonntag, 3. Februar
Darstellung des Herrn und Blasiussegen

Kollekte: Freunde von Silveira

10.00 Uhr Gottesdienst mit Kommunionfeier mit Blasiussegen in der kath. Kirche Schiers, gestaltet von S. Müller und U. Leuthold
 Gerne dürfen Sie auch Ihre eigenen Kerzen mitbringen, die Sie unter dem Jahr zu Hause verwenden.



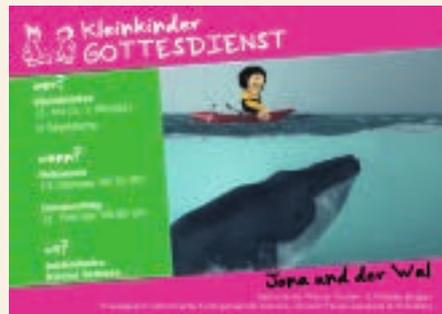
Sonntag, 10. Februar

Kollekte: Kapuzinerkloster Mels

10.00 Uhr Gottesdienst mit Eucharistie in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von Kapuziner-Pater

Mittwoch, 13. Februar

09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der kath. Kirche Schiers



Samstag, 16. Februar

16.30 Uhr Regionaler ökumenischer Jugendgottesdienst im reformierten Kirchgemeindehaus Klosters (siehe Mitteilungen)

Sonntag, 17. Februar

Kollekte: für Caritas Graubünden

10.00 Uhr Gottesdienst mit Eucharistie in der kath. Kirche Schiers, gestaltet von Pfr. W. Bühler und L. Gschwend, musikalische Mitwirkung Männerchor Schiers



Sonntag, 17. Februar

19.00 Uhr Ökumenischer Familiengottesdienst in der ref. Kirche Seewis Dorf, gestaltet von D. Gschwend und Pfr. R. Aebi

Donnerstag, 21. Februar



09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der kath. Kirche Schiers

Samstag, 23. Februar

Kollekte: Arche – für Familien

18.00 Uhr «Kanzelgespräch» Gottesdienst mit Kommunionfeier in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von L. Gschwend, Gast: DJ Edelweiss, Hitsch Auer, **mit Kinderhütendienst und anschliessendem Nachtessen**

Freitag, 1. März

Ökum. Gottesdienste zum Weltgebetsstag in:
 19.00 Uhr ref. Kirchgemeindehaus Schiers
 19.30 Uhr kath. Kirche Seewis-Pardisla
 20.00 Uhr ref. Kirche Jenaz

Weitere Daten

Dienstag, 5. Februar

09.00 Uhr Erwachsenenbildung «Stufen des Lebens» im Pfarrsali Seewis-Pardisla (weitere Informationen siehe Mitteilungen)

11.40 Uhr Spies & Tratsch, gemeinsames Mittagessen und tolle Geschichten hören im kath. Pfarrhaus Seewis-Pardisla

Mittwoch, 6. Februar

13.15 Uhr Kaffee-Treff Verein Miteinander Valzeina, im Pfarrsali Seewis-Pardisla

Freitag, 8. Februar



11.40 Uhr Spies & Tratsch, gemeinsames Mittagessen und tolle Geschichten hören im Primarschulhaus Fanas

Dienstag, 12. Februar

09.00 Uhr Erwachsenenbildung «Stufen des Lebens» im Pfarrsali Seewis-Pardisla (weitere Informationen siehe Mitteilungen)

Mittwoch, 13. Februar

13.30 Uhr 4. Blockunterricht der Erstkommunikanten (3. Primar) im Pfarrsali Seewis-Pardisla

Montag, 18. Februar

19.30 Uhr Informations- und Vortragsabend zur Fastenwoche: «Fasten – Loslassen und Neubeginn» im Pfarrsäli Seewis-Pardisla (weitere Informationen siehe Mitteilungen)

Dienstag, 19. Februar

09.00 Uhr Erwachsenenbildung «Stufen des Lebens» im Pfarrsäli Seewis-Pardisla (weitere Informationen siehe Mitteilungen)

Mittwoch, 20. Februar

13.00 Uhr Erstkommunionausflug (3. Primar) Hostienbäckerei Weesen
 13.15 Uhr Verein Miteinander Valzeina, im Pfarrsäli Seewis-Pardisla Kaffee-Treff und Beratung

Freitag, 22. Februar

09.30 Uhr Minimusig im ref. Pfarrhaus Fideris (kleine Kinder, ca. 2- bis 5-jährig, singen, klatschen, tanzen, lernen neue Lieder mit ihren Angehörigen)

Mitteilungen

Gedächtnismesse

Sonntag, 10. Februar (Seewis-Pardisla)
 Anton Flury und Cornelia Gruber-Flury

**Kerzenweihe und Blasiussegen
 Sonntag, 3. Februar, um 10 Uhr in der kath. Kirche Schiers**

Am 3. Februar feiern wir im Gottesdienst das Fest Darstellung des Herrn, auch bekannt als «Mariä Lichtmess». Im Gottesdienst werden die Kerzen gesegnet, welche während des ganzen Jahres im Gottesdienst und auch privat verwendet werden.



Zwei gesegnete Kerzen kommen auch beim Blasiussegen zum Einsatz, den wir ebenfalls in diesem Gottesdienst verteilen. Zum Blasiussegen heisst es im Direktorium eines deutschen Bistums: «Der Segen des Bischofs und Martyrers Blasius gilt vordergründig der Heiligung jeder Halskrankheit. Doch der Blasiussegen ist nicht beschränkt: Gott heilt, woran wir schwer zu schlucken haben.»

Kurs: «Stufe des Lebens: Alles hat seine Zeit»

Dienstag, 5./12./19. Februar, um 9 Uhr im Pfarrsäli Seewis-Pardisla

«Alles hat seine Zeit» ... die Kindheit, die Jugend, das Erwachsenenalter, die Lebensmitte, das Alter. Jede Lebensstufe bringt Schönes und Schweres, hat Krisen und Chancen. Was morgen sein wird, hat seine Wurzeln oft schon im Gestern. Und heute wird sich klären müssen, ob das Morgen trittfest ist. Wie gehen wir mit unserer Zeit um? Jagten wir bloss von einem zum andern? Wie erleben wir die uns gegebene Zeit? Zerrinnen die Tage nur so?



Im Alten Testament wird die Geschichte von Josef erzählt, eine Lebensgeschichte mit Höhen und Tiefen. Die verschiedensten Zeiten im Leben des Josef sind durchzogen vom Geheimnis der Treue Gottes.

Kurstermine: Dienstag 5./12./19. Februar von 9 bis 10.45 Uhr

Kosten: CHF 40.–
 Kursleitung: Zita Gander und Silvia Müller
 Ort: Pfarrsäli Seewis-Pardisla

Anmeldung beim katholischen Pfarramt so schnell wie möglich (Anmeldeschluss eigentlich bereits vorbei).

Fastenwoche mit Informationsabend

**Montag, 18. Februar, 19.30 Uhr im Pfarrsäli Seewis-Pardisla
 Fastenwoche: 21. bis 28. März**

Viele Menschen verbinden mit Fasten bestimmte Lebensängste. Wir sind so sehr daran gewöhnt, Nahrung von aus-

sen zu bekommen, dass wir uns kaum vorstellen können, eine Weile darauf zu verzichten. Sozusagen eine Zeit lang aus uns heraus zu leben. Das Fasten ist eine typische menschliche Erfindung, die uns bereichert.



Mit einer Fastenwoche vom 21. bis 28. März möchten wir einen positiven Zugang zur Fastenzeit und zum Fasten ermöglichen. In der christlichen Tradition wurde und wird das Fasten gepflegt zur geistigen Erneuerung und zur spirituellen Weiterentwicklung. Jesus selbst bezeichnet den Körper als Tempel, der gereinigt werden muss, damit der Geist Gottes in würdigem Rahmen darin wohnen kann.

Im Prozess des Fastens geht es also nicht in erster Linie darum, überschüssige Kilos zu verlieren. Dies ist eigentlich nur eine Begleiterscheinung. Das Fasten soll ein Weg zum ganzheitlichen Heil sein.

Durch das bewusste Verzicht auf feste Nahrung reinigt sich der Körper und scheidet abgelagerte Schadstoffe aus. Das Fasten ist nicht nur ein körperlicher, sondern auch ein seelischer Prozess. So bedeutet die Fastenzeit: zur Ruhe kommen und Zeit der Besinnung. Gewohnheiten, Muster, Blockaden und Verspannungen, aber auch Wünsche, Bedürfnisse, Gedanken und Gefühle treten deutlicher ins Bewusstsein. Die Selbstheilungskräfte werden aktiviert, und es zeigt sich stärker, was im Leben wirklich wesentlich ist.

Entdecken Sie, was in unserer Zeit des Überangebots am meisten Not tut: die stärkende und gesundheitsfördernde Kraft des kurzzeitigen Nichtkonsums. Beim Fasten werden wir auf unsere innere Stimme aufmerksam und entwickeln einen Sinn für die wirklichen Bedürfnisse. Fasten bedeutet auch: Seine Sinne schärfen und eine Reise in die eigene innere Welt antreten. Das kann zu einer grundsätzlichen Erneuerung unserer Spiritualität und unserer Lebenseinstellung führen.

Für die Leitung der Fastenwoche konnten wir erneut den ausgebildeten und erfahrenen Fastenleiter Pfr. Daniel Hanselmann aus Chur gewinnen. Bei der Deutschen Fastenakademie hat sich Daniel Hanselmann zum ärztlich geprüften Fastenleiter ausbilden lassen.

Die Fastenwoche findet vom 21. bis 28. März 2019 statt. Jeden Abend trifft sich die Gruppe von 18.30 bis ca. 20.30 Uhr.

Der Informationsabend (obligatorisch) findet am Montag, 18. Februar, um 19.30 Uhr im Pfarrsali in Seewis-Pardisla statt.

Kosten: Mitglieder einer Kirche: CHF 50.– / Nichtmitglieder: CHF 250.– Die Anmeldung zur Fastenwoche ist im Anschluss an den Informationsabend möglich.

DJ Edelweiss im «kanzelgs-pröch:» «Christ & Party»

Samstag, 23. Februar, 18 Uhr in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

DJ Edelweiss, Hitsch Auer, ist im Prättigau und darüber hinaus bekannt mit seinem vielfältigen Titelrepertoire und sorgt stets für gute Laune und super Stimmung.

Wenn er nicht hinter dem Mischpult steht, organisiert er verschiedene Events, ist als Moderator unterwegs oder macht Bookings für Künstler.

Doch es gibt auch die andere Seite von Hitsch. Eine wichtige Stütze in seinem Leben ist seine Familie und sein Glaube. Er besucht und unterstützt soziale Einrichtungen und hat eine Adoptivtochter aus Äthiopien. Was bewegt also DJ Edelweiss hinter der Show-Bühne? Wie erlebt er es, im Rampenlicht zu stehen? Und was sind seine nächsten Pläne und Ideen?

Wir freuen uns auf ein spannendes Gespräch mit DJ Edelweiss.



Damit auch Eltern mit Kindern an diesem Gottesdienst teilnehmen können, bieten wir einen Kinderhütendienst an. Im Anschluss an den Gottesdienst findet wie gewohnt ein Nachtessen statt, bei dem auch ein persönlicher Austausch mit dem Gast möglich ist. Alle sind dazu herzlich eingeladen.

Mitteilungen aus dem Kirchenvorstand

Anlässlich der letzten Vorstandssitzung im Dezember hat der Kirchgemeindevorstand beschlossen, den Restbetrag «Beitrag an Dritte» wie folgt zu verteilen:

- Freunde von Silveira (CHF 500.–)
- Kinderdorf Pestalozzi (CHF 500.–)
- Verein TECUM (CHF 640.–)
- Verein Gold & Silber (CHF 1000.–)
- Borderfree Association (CHF 1000.–)

Regionaler ökumenischer Jugendgottesdienst

Samstag, 16. Februar, 16.30 Uhr im ref. Kirchgemeindehaus Klosters

Bereits seit einem halben Jahr sind Jugendliche aus dem Prättigau damit beschäftigt, einen neuen Jugendgottesdienst zu entwickeln. Unter dem Coaching von Walter Bstieler (reformiert, Klosters), Johannes Kuoni (reformiert, Grusch-Fanas-Valzeina), Cornelia Camichel (reformiert, Davos), Claudio Eugster (reformierte Landeskirche) und Lars Gschwend (katholisch, Vorder- und Mittelprättigau) setzten sich die Jugendlichen mit biblischen Themen auseinander und entwickelten einen Gottesdienst zur Thematik Feuer & Flamme. Neben diversen inhaltlichen Abklärungen mussten auch passende Örtlichkeiten gefunden werden. Der erste regionale Jugendgottesdienst im Prättigau findet nun am 16. Februar in Klosters statt. Alle Jugendlichen sind dazu herzlich eingeladen. Eine Anmeldung ist nicht zwingend erforderlich. Interessierte Jugendliche können sich aber vorab via www.pfefferstern.ch anmelden.

Rückblick: Ausflug in den Indoorspielplatz

Als Dankeschön für den Ministranteneinsatz mieteten wir für einen Abend den Indoorspielplatz «Hüpfburg Sarganser-

land» in Wangs. Neben den Ministranten wurden auch einige aktive Familien unserer Pfarrei eingeladen. Es war ein toller und lebendiger Ausflug.



Rückblick: Sternsinger unterwegs

Auch in diesem Jahr waren unsere Sternsinger (12 Kinder) am 6. Januar unterwegs. In diesem Jahr wurde für das Missio-Projekt Yancana Huasy in Lima Geld gesammelt. Damit wird eine Therapie- und Fördereinrichtung betrieben, die Kinder mit Behinderung und ihre Familien begleiten. Es kam die stolze Summe von CHF 538.40 zusammen. Die Kirchgemeinden verdoppelt den Betrag auf Total CHF 1076.80.



VON JUGENDLICHEN ENTWICKELT FÜR JUGENDLICHE

JUGENDGOTTESDIENST

SAMSTAG, 16. FEBRUAR 2019, 16.30 UHR
REF. KIRCHGEMEINDEHAUS, KIRCHGASSE 9, KLOSTERS-PLATZ
THEMA: FEUER & FLAMME

pfefferstern

16.30 UHR APERO, 17.00 UHR REGIONALER ÖKUM. JUGENDGOTTESDIENST, ANSCHL. BAR- UND DISCOBETRIEB (1 GETRÄNK PRO PERSON KOSTENLOS)
 19.15 UHR SCHLUSS, WEITERE INFORMATIONEN: WALTER BSTIELER 078 410 67 33 ODER WALTER.BSTIELER@GR-REF.CH ODER WWW.KLOSTERS-REFORMIERT.CH
 EIN ANGEBOT VON REF. & KATH. KIRCHGEMEINDEN IM PRÄTTIGAU & DAVOS, UNTERSTÜTZT DURCH DIE LANDESRÜCHEN

Segnungen am Blasiusstag (wie die von Wasser, Brot, Wein und Früchten) sind heute nicht mehr üblich.

Ein Nothelfer

Seit dem 14. Jahrhundert zählt Blasius auch zu den 14 Nothelfern, wie aufgrund von Gebeten und bildlichen Darstellungen aus dem Raum Köln und Regensburg nachgewiesen werden kann. Die Verehrung der Nothelfer verbreitete sich von Südosteuropa ausgehend im ganzen deutschen Sprachraum und darüber hinaus in Schweden, Ungarn und Italien.

Im Spätmittelalter waren rund 800 Kirchen den 14 Nothelfern geweiht; aus der Zeit um 1300 sind uns Texte überliefert, in denen bereits einige Nothelfer explizit genannt werden. War die Reihe der Nothelfer in den ersten Jahrhunderten je nach Region unterschiedlich, so war dieser Prozess um 1400 abgeschlossen: Gemeinsam mit



den Nothelfern wird oft auch die Gottesmutter genannt. (sc)

*Pfarrkirche
St. Margaretha,
Bruttig (Deutschland):
Gemälde der 14 Not-
helfer aus dem
18. Jahrhundert.*

JESUS UND MARIA IN BIBEL UND KORAN

Nicht nur im Christentum, sondern auch im Islam werden Maria und Jesus geschätzt und verehrt. Ein Vortrag des Theologen Stephan Leimgruber beleuchtet Jesus und Maria in Bibel und Koran.

Maria ist bei uns ein beliebter Vorname – bei Arabern und Aramäern sind es die Namen Maryam, Meryem oder Marjam. All diesen Namensformen liegt der hebräische Vorname Miriam zugrunde.

Genau wie bei uns Christen ist der Name bei den Muslimen untrennbar mit einer Heiligen verbunden – und zwar mit der heiligen Maria, der Mutter Jesu. In der Bibel begegnet Maria uns als Jungfrau Maria. Das ist im Koran nicht anders. Sure 19 erzählt, wie sie Jesus (Isa ibn Maryam) zur Welt bringt. In einer weiteren Sure wird von ihrer Erwählung durch Gott berichtet.

Viele Gemeinsamkeiten finden sich in Bibel und Koran, wenn wir den Blick auf Maria werfen. Jesus gilt im Islam hingegen als letzter Prophet vor Mohammed; deswegen kommt ihm besonderes Ansehen zu, er steht in einer Linie mit den großen Propheten. Ein Vortrag von Stephan Leimgruber, emeritierter Professor für Religionspädagogik in München, zeigt auf, wie Jesus und Maria in den christlichen und islamischen Texten erscheinen und wo Übereinstimmungen, Ähnlichkeiten und Unterschiede bestehen. (sc)



*Muttergottes-Statue
mit Kind, Erlöserkirche,
Jerusalem.*

Mittwoch, 20. Februar, 19 Uhr, Vortrag: Jesus und Maria in Bibel und Koran, Dr. Stephan Leimgruber, Haus der Begegnung, Klosterweg 16, 7130 Illanz.

NADAL EL FEVRER?!

Ei dat aunc biaras baselgias e casadas che lain star la stalla da Nadal tochen bentschatta da fevrer. Daco dat ei quei usit e tgei ha il fevrer aunc da far culla fiasta da Nadal?

Il 27 da december ein biars leds che las grondas festivitads ein vargadas. Nadal ei vargau e las stizuns sepreparan lu per la gronda vendita da Sogn Silvester. Mo tuttina dat ei aunc biaras casadas che lain star il pigniel e la stalla da Nadal tochen egl onn niev. In datum fetg derasaus en nossas regiuns ei la fiasta da Buania. Suenter ch'ìls Treis sogn Retgs han fatg lur viseta, vegn l'entira decoraziun da Nadal mess naven en scatlas e depoida en tschalers e surcombras.

In pèr dis pli tard, culla dumengia suenter Buania, finescha era la liturgia catolica il temps da Nadal. La Baselia celebrescha lu puspei «dumengias ordinarias». Mo tuttina dat ei aunc cheu e leu pleivs che lain star la stalla da Nadal en baselia tochen il 2 da fevrer, era sche la gronda fiasta ei daditg vargada.

Nadal e Nossadunna da candeilas

Da schar star la stalla da Nadal tochen il 2 da fevrer, ei ina veglia tradiziun ch'ins enconuscha aunc en certs loghens. – 40 dis suenter Nadal festivescha la Baselia catolica «Nossadunna da candeilas». Era sche quella fiasta s'auda buca pli tier il temps da Nadal, ha quei firau tuttina in stretg connex cun Nadal.

Egl evangeli da Lucas udin nus la historia, nua ch' igl affon Jesus vegn purtaus da Maria e Giusep el tempel per presentar el al Segner. Tenor las perscripziuns dalla lescha giudaica ha quei da

schabegiar 40 dis suenter la naschienscha. Per quei porta il firau era il num «Presentaziun dil Segner».

Vinavon vegn ei descret sco Simeon e Hanna, ch'eran presents el tempel, han viu en quei affon il Messias e salvader dil mund. Simeon numna Jesus ina glisch ch'ei vegnida per sclarir ils pagauns (Lucas 2,21–40). – La simbolica dalla glisch giga buca mo cheu ina rolla impurtonta, mobein era ella liturgia dalla fiasta da «Nossadunna da candeilas». Leu vegnan mintg'onn las candeilas benedidas che vegnan druvadas en baselia.

Ual ils simbols da candeilas e da glisch regordan nus fetg alla fiasta da Nadal, nua che Jesus ha purtau entras sia naschienscha glisch en nies mund. Aschia fa ei buca surstar che la fiasta dils 2 da fevrer stat en stretg connex cun Nadal.

«Festivein nus il medem ...»

Sper la fiasta da «Nossadunna da candeilas» dat ei aunc in'otra fiasta che stat en stretg relaziun culla fiasta da Nadal: Nov meins avon la naschienscha, il 25 da mars, celebrescha la Baselia la fiasta dall'«Annunziaziun dil Segner». Lez di udin nus egl evangeli sco igl arzaunghel Gabriel annunzia la nuvia a Maria ch'ella vegn a parturir in fegl. Quella fiasta croda per regla amiez il temps da cureisma, cuort avon la passium, mort e levada da Jesus Cristus.

Cuninaga ei Nadal puspei fetg datier da Pastgas ... – E quei regorda mei vid in plaid dil scenziau da liturgia Rupert Berger. El ha inaga detg: «Da Nadal e da Pastgas celebren nus il medem ...» – Quella constataziun da Berger tuna empau paradoxa, mo tuttina ha el raschun. – Era sche nus seregurdein inaga dalla naschienscha e l'otra gada dalla mort e levada da Jesus, expriman omisduas fiastas il medem misteri: Quei affon che ha purtau cun sia naschienscha la glisch divina en nies mund, ei la medema persuna che ha scatschau cun sia levada il stgir dalla mort.

Per nossa cardientscha ei Jesus Cristus la glisch da nossa veta. Quei vala per Nadal, Pastgas ed era per la fiasta da «Nossadunna da candeilas». – Aschia hai jeu surpriu quei vegl usit da schar la stalla da Nadal tochen il 2 da fevrer. Tochen lu regorda ella mei di per di che quei affon el pursepen ei glisch per mia cardientscha.



© Marcel Köhle

UMANITA' APERTA

Molte persone si trovano di fronte a dei «porti chiusi».

Dopo giorni di tempesta l'acqua è cristallina, lambisce la riva dolcemente; è una fredda, che pigramente scorre sulla costa meridionale della Sicilia. Spiaggia deserta, sabbia morbida e accogliente. Mare come olio. Calma piatta. Linea di orizzonte netta e cielo terso. Aria pulita. Penso: «giornata perfetta!» Accendo la radio la quiete si spezza. Si infrange contro l'amara notizia di due navi respinte da tutti, che navigano da decine di giorni, con un carico di migranti allo stremo delle forze – recuperati in mare – in balia dei flutti, tra la Sicilia e Malta. L'ordine è: Porti chiusi! Seduta sulla battigia, rimango impietrita da quell'imperativo categorico: Porti chiusi! Scruto l'orizzonte con uno stato d'animo stravolto. Sono lì, fisicamente così vicina a quel disperato «carico di Umanità», stiamo respirando la stessa aria, siamo bagnati dallo stesso mare. Potessi allungare una mano per prenderli, diventando per loro un «porto di salvezza»!

Porti chiusi

E' un'affermazione contraddittoria, un ossimoro! I porti, da sempre, sono punti di partenza e di approdo, nascono per collegare! Cerco conforto nel dizionario: dal latino *portus*, cioè passaggio, ingresso, dunque, luogo dove le navi possono accedere con ogni tempo e sostare con sicurezza. (dal dizionario Treccani). Allora? Solo nel 2018, secondo i dati di «Medici senza Frontiere», 2063 migranti sono annegati, mentre cercavano di attraversare il Mediterraneo, il «Mare Nostrum». Perché, ormai da anni, accade tutto questo? La mia non è una domanda di natura economico-politica; per questa tragedia non so immaginare soluzioni «tecniche». Il mio è un urlo esistenziale. Verso dove stiamo andando? Porti Chiusi.

Stiamo assistendo ad una rapida deriva verso la barbarie. Ciò che vivono i migranti di oggi non è altro che l'espressione di un'unica avventura: l'avventura umana. Dall'Homo Sapiens africano – progenitore di tutti noi – in poi, gli uomini hanno sempre attraversato la terra, a tutte le latitudini e longitudini, spinti da siccità, carestie, inondazioni, pestilenze, sfruttamenti, colonizzazioni, persecuzioni, guerre.

Ciascuno di noi, se scavasse nella propria storia familiare, scoprirebbe di essere il frutto di tante migrazioni che lo hanno preceduto. Nella storia biblica, tutti i nostri Patriarchi e Profeti sono stati chiamati da Dio a lasciare terre, a percorrere



deserti, a vivere distacchi, esili, schiavitù. Da Abramo a Mosè; da Davide: «Ascolta la mia preghiera, Signore, porgi l'orecchio al mio grido, non essere sordo alle mie lacrime, poiché io sono un forestiero, uno straniero come tutti i miei padri» (Salmo 39,13) alla Sacra Famiglia di Gesù in fuga in Egitto, fino agli Apostoli, spintisi «agli estremi confini della terra». L'uomo nella sua natura è un essere in cammino:

«Homo viator»

Niente e nessuno potrà fermarlo. Il migrante è portatore sano di Diritti umani: Diritto alla vita, all'uguaglianza, alla libertà e alla felicità. Diritti inalienabili per ciascun essere umano. Il migrante è mosso dalla speranza, dalla forza vitale, dall'energia, è aperto alla possibilità, alla trasformazione, è creatura versatile, adattabile, resiliente, si muove e produce cambiamento. Davanti a questa «marcia inesorabile e legittima per la vita» quale risposta si trova? Porti chiusi.

Un nuovo Umanesimo è necessario! L'unica risposta possibile è spalancare i porti ad una umanità aperta. Aperta al riconoscimento dell'Altro e delle sue Diversità e Ricchezze; alla sua Accoglienza; alla nuova Relazione che ne deriverà; alla consapevolezza della nuova Storia e Geografia che si sta delineando in questo Incontro; al Mistero di un nuovo Inizio; ai nuovi Spazi di Fiducia e di Cura Reciproca; a una Rifondazione e Rigenerazione della nostra concezione di vita; a una nuova solidale fratellanza. «Accoglietevi perciò gli uni gli altri come Cristo accolse voi, per la gloria di Dio.»(Rm 15,7).

Nadia Valentini

Docente di materie letterarie, Roma

Per i migranti il mare non è così tranquillo.

PAPST: «BEKEHRT EUCH UND STELLT EUCH DER JUSTIZ!»

Im Februar tagen die Vorsitzenden aller Bischofskonferenzen zum Thema Missbrauch. Die Richtung, die Franziskus dabei einschlägt, lässt sich bereits ablesen. Er will das Übel an der Wurzel packen. Der Papst fordert eine radikale Umkehr im Denken und Handeln der Würdenträger.

Vom 21. bis 24. Februar treffen sich die Vorsitzenden der weltweiten katholischen Bischofskonferenzen im Vatikan zu den Themen Missbrauch, Kinderschutz und Aufklärung. Es ist das erste Mal, das Papst Franziskus die Leiter aller Bischofskonferenzen zum Thema Missbrauch versammelt. Erst kürzlich hatte Franziskus von allen Tätern gefordert: «Bekehrt euch und stellt euch der Justiz!» Am geplanten Gipfeltreffen im Vatikan sollen mit Hilfe von Experten u. a. Wege erarbeitet werden, wie Kinder am besten geschützt werden können und wie die Ausbildung kirchlicher Mitarbeiter verbessert werden kann. Wie konsequent Franziskus die Sache angeht, lässt sich erahnen wenn wir einen Blick in seinen Brief werfen, den er am 3. Januar an die US-Bischöfe geschrieben hat. Die Bischöfe hatten sich in Chicago zu gemeinsamen Exerzitien zurückgezogen. Franziskus liess es an Deutlichkeit nicht mangeln. Der gesamte Wortlaut den Briefes findet sich in italienischer und englischer Sprache auf der Homepage des Vatikans (w2.vatican.va).

Neuer Umgang mit Macht gefordert

Die Glaubwürdigkeit der Kirche in den Vereinigten Staaten habe «ernsthaft gelitten», und zwar nicht nur durch die Sünden und Verbrechen des Missbrauchs, sondern mehr noch durch die Bemühungen der Bischöfe, das alles zu vertuschen, schrieb

der Papst. Erforderlich sei «eine Änderung in unserem Geist, in unserer Art zu beten, in unserem Umgang mit Macht und Geld, in unserer Ausübung von Autorität und in unserer Art, mit anderen und mit der uns umgebenden Welt umzugehen». Bei sämtlichen Aktivitäten müssten immer auch der zugrundeliegende Geist und die Bedeutung zutage treten, sonst riskiere man Selbstbezogenheit, Selbsterhalt und Verteidigungsgesten.

Deutlich warnte der Papst vor falsch verstandener Autorität und Abkapslung der Bischöfe von der übrigen Gemeinde. Ein Glaube und ein bischöfliches Selbstverständnis, das nicht an die Gemeinde rückgebunden ist, «wird einen falschen und gefährlichen Gegensatz zwischen persönlichem und kirchlichem Leben schaffen.»

Den Teufelskreis durchbrechen

In der Missbrauchskrise sei schmerzhaft klar geworden, dass auch Bischöfe im Bewusstsein leben müssten, selbst Sünder und dauernd auf dem Weg der Bekehrung zu sein. Eben dieses Bewusstsein befreie von der Suche nach falschen, billigen und nutzlosen Formen des Triumphalismus, der Räume verteidige statt Prozesse anzustossen. Ein solcher Ansatz wiederum verlange von den Bischöfen einen Verzicht auf gewisse Vorgehensweisen wie Diskreditierung, zänkisches Verhalten oder Opfergehab. «Versuchen wir, den Teufelskreis von gegenseitiger Beschuldigung und Diskreditierung zu durchbrechen, indem wir Geschwätz und üble Nachrede vermeiden», so der Papst. Stattdessen brauche es aufseiten der Bischöfe «reue Akzeptanz der eigenen Sünden, Dialog, Diskussion und Unterscheidung». Nur so stünden Wege zu Versöhnung und zur Glaubwürdigkeit gemäss dem Evangelium offen.

Das Volk der Gläubigen und die Sendung der Kirche leide nach wie vor schwer an den Vorkommnissen rund um Machtmissbrauch, Gewissensmissbrauch und sexuellem Missbrauch. Leid verursache es aber auch, einen Episkopat zu sehen, dem es an Einheit fehle und der mehr damit beschäftigt sei, mit dem Finger auf andere zu zeigen als Wege der Versöhnung zu suchen, so der Papst. (sc)

Vom 21. bis 24. Februar findet im Vatikan eine Gipfelkonferenz statt.



SPURENLESEN IM SCHNEE

Noch liegt in den höheren Lagen der Schnee. Kaum wird es wärmer, siehst du gelbe Flecken darauf. Was könnte das sein?

Noch liegt genug Schnee für einen Schneemann oder eine Schneeballschlacht – zumindest in den Bergen. Aber hast du nach einem wärmeren Tag den Schnee genau angeschaut? Er ist nicht nur geschmolzen, sondern er hat auch kleine gelbe Flecken auf seiner Oberfläche. Falls die Wäsche draussen zum Trocknen aufgehängt wird, können sich auch dort solche Flecken finden. Was ist denn da passiert?

Die rätselhaften gelben Flecken zeigen dir, dass die ersten Bienen ihren Stock verlassen haben und draussen waren. Nach ihrer langen Winterruhe mussten sie sich entleeren – sie mussten auf die Toilette. Bienen verlassen ihren Stock erst ab ca. 9 °C. Siehst Du die Flecken im Schnee weisst du: Es war mindestens 9 °C. warm draussen.

Die Biene ist für die Menschen seit Jahrtausenden sehr wichtig. Schon vor 5000 Jahren wurden im Alten Ägypten Bienen gezüchtet. Auch in der Bibel werden die Bienen erwähnt. So steht im Buch Jesus Sirach (11,3): *«Denn die Biene ist klein unter allem, was Flügel hat und bringt doch die allersüsseste Frucht.»*

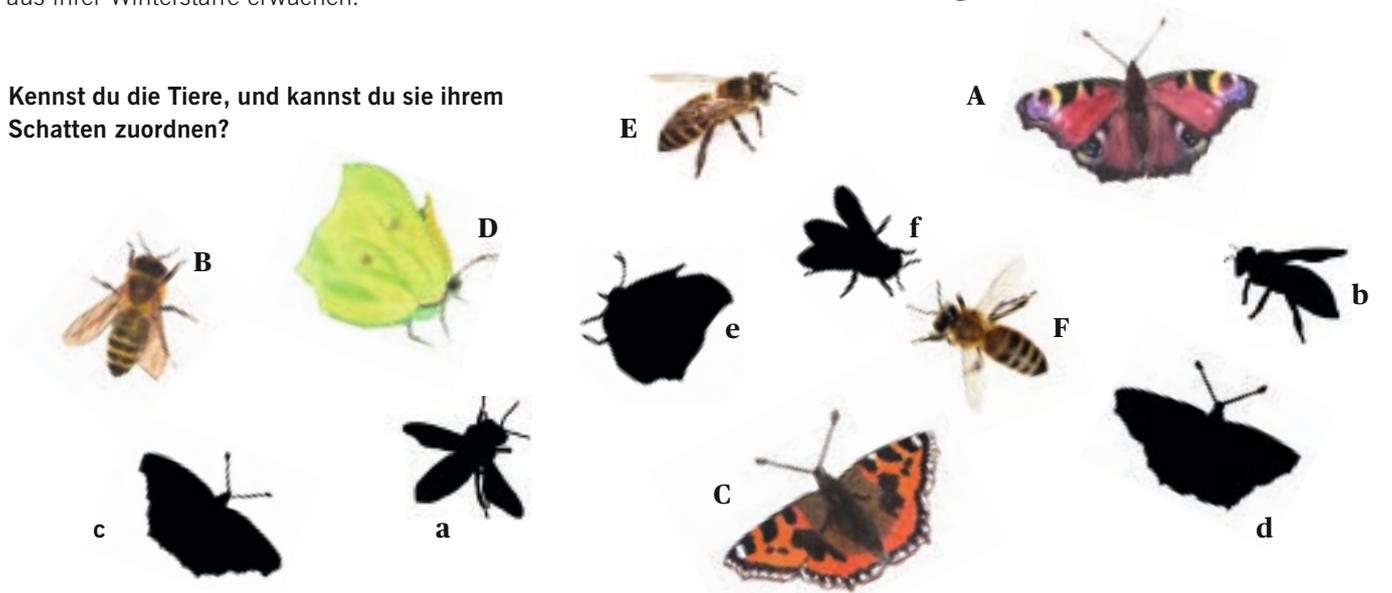
Ja, der Honig wurde schon immer sehr geschätzt, auch in der Medizin. Denn Honig hat eine entzündungshemmende Wirkung. Im Mittelalter wurden in den Klöstern Bienen gezüchtet. Nicht nur wegen des Honigs, sondern auch, weil die Bienen Wachs produzieren. Mit dem Wachs wurden die Kerzen angefertigt, die für die Kirche sehr wichtig sind: Ohne Wachskerzen gibt es in der Kirche kein Licht, das Christus, das Licht der Welt symbolisiert. (sc)

Erste Frühlingsboten

Nicht nur die Honigbienen werden mit den ersten Tagen um 10 °Celsius munter.

Der Zitronenfalter ist einer der ersten Frühlingsboten: Er hat den Winter steif gefroren in einem Gebüsch verbracht. Eine Art «Frostschutzmittel» in seinen Flügeln sorgt dafür, dass er unbeschadet wieder auftaut. Übrigens sind nur die Männchen so richtig zitronengelb – die Weibchen sind viel heller und eher grünlich. Das Tagpfauenauge und der Kleine Fuchs sind die nächsten Falter, die aus ihrer Winterstarre erwachen.

Kennst du die Tiere, und kannst du sie ihrem Schatten zuordnen?



Hast Du gewusst, dass Biene auf hebräisch «deborah» heisst? Deborah ist auch ein Mädchenname.

HABEN SIE GEWUSST, DASS... ?

Wissenswertes, Unterhaltsames und Neues auf einen Blick.

IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden
43/2019

Herausgeber
Verein Pfarreiblatt
Graubünden, Via la Val 1b
7013 Domat/Ems

Redaktionskommission
Wally Bäbi-Rainalter, Promena-
da 10a, 7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche
Sabine-Claudia Nold, Bären-
burg 124B, 7440 Andeer
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Für den Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt
verantwortlich.

Adressänderungen sind an
das zuständige Pfarramt Ihrer
Wohngemeinde zu richten.
Bitte keine Adressänderungen
an die Redaktion.

Erscheint
11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage
17 000 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden
geht an Mitglieder der Kirch-
gemeinden von Albula, Ardez,
Bonaduz-Tamins-Saffiental,
Breil/Brigels, Cazis, Celerina,
Chur, Domat/Ems-Felsberg,
Falera, Flims-Trin, Igis-Land-
quart-Herrschaft, Ilanz, Laax,
Lantsch/Lenz, La Plaiiv/Zuoz,
Lumnezia miez, Martina,
Paspels, Pontresina, Rhäzüns,
Rodels-Almens, Sagogn, Same-
dan/Bever, Samnaun, Savog-
nin, Schams-Avers-Rheinwald,
Schluen, Scuol-Sent, Sevgein,
Surses, St. Moritz, Tarasp-
Zernez, Thusis, Tomils, Trim-
mis, Untervaz, Vals, Vorder-
und Mittelprättigau, Zizers.

Layout und Druck
Casanova Druck Werkstatt AG
Rossbodenstrasse 33
7000 Chur

Titelbild: Kirche St. Karl
Borromäus, St. Moritz-Bad,
Adobe Stock.



Am Donnerstag, 14. Februar, ist
Valentinstag.

... wir am **10. Februar** des **Bischofs Johannes Vonderach** (1916–1994) ge-
denken? Im Juli 1940 empfing er die
Priesterweihe und war von 1962 bis
1990 Bischof von Chur. 1968 gründete
er die Theologische Hochschule Chur.

... wir am **22. Februar** das Fest
Kathedra Petri begehen? Das Fest
erinnert an die Berufung des Apos-
tels Petrus zum Lehramt in der Kir-
che und an seine Übernahme des
römischen Bischofsstuhls
(Kathedra).

.. der Schweizer P. Vinzenz Wohlwend
zum **neuen Abt der Zisterzienserabtei
Wettingen-Mehrerau** gewählt worden
ist? Das Kloster liegt am Bodensee,
in Bregenz, und wurde 1097 durch
Benediktinermönche gegründet. Seit
1854 leben Zisterzienser dort.

... **Ende des 19. Jahrhundert** auch in Europa
noch **Skalven** lebten? So die **heilige Josefina
Bakhita**, 1869 im Sudan geboren, mit ca. sechs
Jahren entführt, versklavt, mehrfach verkauft und
grausamst behandelt. Mit 16 Jahren kam sie als
Kindermädchen nach Italien, 1888/1889 zusam-
men mit ihrem Schützling für einige Monate in
die Obhut der Canossianerinnen in Venedig. Ihre
Besitzer wollten ihre Rückkehr erzwingen, aber die
Vorsteherin der Ordensschule ging vor Gericht.
Dieses befand, dass das italienische Gesetz keine
Sklaverei anerkenne. Josefina hatte unterdessen
die Volljährigkeit erreicht und entschied, bei den
Canossianerinnen zu bleiben. 1902 wurde sie in
ein Haus in Schio entstand, wo sie fortan lebte
und sehr beliebt war. Sr. Josefina Bakhita starb am
8. Februar 1947.

1992 wurde Josefina Bakhita seliggesprochen und
der **8. Februar** zu ihrem Gedenktag bestimmt. Am
1. Oktober 2000 wurde Josefina Bakhita **heiligge-
sprochen**. Sie gilt als Schutzpatronin der katholi-
schen Kirche im Sudan.



Statue der Mutter Gottes
in Lourdes.

«Warum kommst du so spät?», fragt
der Pfarrer vorwurfsvoll den Minis-
tranten, der erst knapp vor Beginn
der Messe in die Sakristei stürmt.
«Ich musste vorher noch eine furcht-
bar schwierige Aufgabe erledigen»,
erklärt der Junge.
«Was war denn so schwierig?»
«Aufstehen!»

... der **11. Februar** der Welttag der
Kranken ist? Er wurde 1993 von Papst
Johannes Paul II. eingeführt. Dieser Tag
ist auch Unserer Lieben Frau in Lourdes
gewidmet. In der Schweiz findet der Tag
der Kranken seit 1939 jeweils am ersten
Sonntag im März statt.